GEMEINSAM NACH VORNE GEHEN

DAS PROJEKT SARIRY STELLT SICH VOR

sariry
DEUTSCHLAND E.V.

1. Einleitung

Der SARIRY Deutschland e.V. ist gerade einmal sechs Jahre alt und konnte in dieser Zeit mehrere zehntausend Euro Spenden für Entwicklungshilfe nach Bolivien überweisen. Dazu kommen bereits sieben Zivis (offiziell: Freiwillige für den Anderen Dienst im Ausland) und mindestens doppelt so viele Praktikanten und Volontäre, die in dem kleinen Hilfsprojekt vor den Toren von La Paz mit allen Kräften geholfen haben. Unzähligen Familien wurde mit Bildungsangeboten, medizinischen Untersuchungen und Behandlungen, Ernährungsprogrammen, Rechtshilfe, uvm. tagtäglich zur Seite gestanden. Schließlich konnte mit viel Beharrlichkeit sogar ein öffentlicher Wasseranschluss für die Gemeinde Tilata erwirkt werden.

Diese Erfolgsbilanz gibt berechtigten Grund, stolz auf die Arbeit der letzten Jahre zu sein – und dennoch: die Probleme vor Ort sind immer noch zu groß und zu komplex , um das Engagement einzustellen zu können.

Einige Beispiele: Zwar konnten wir hauptamtliche Erzieher für die Kinderbetreuung anstellen, doch in vielen Bereichen fehlt das Geld für Spielsachen und Lehrmaterialien, um die Betreuung auch pädagogisch optimal gestalten zu können. Zwar haben wir für die Kinder ein Betreuungsprogramm entwickelt, aber auch die Eltern benötigen Hilfe, um Ihre Familie ernähren zu können. Zwar haben wir einen öffentlichen Wasseranschluss erwirkt, das fehlende Abwassersystem stellt aber noch ein großes hygienisches Problem dar. Zu diesen Herausforderungen kommt ein Umfeld, das sich stark verändert und entwickelt – sowohl politisch, als auch wirtschaftlich, und schließlich in vielen sozialen Aspekten. Diese Herausforderungen brauchen eine Antwort!

Auf den folgenden Seiten möchten wir Sie vom Sinn unserer aktuelle Arbeit überzeugen, denn wir benötigen bei allen Aufgaben die Hilfe der Menschen, die dankbar dafür sind, dass es ihnen besser geht, als vielen anderen!

2. Die Situation in Bolivien

Bolivien ist das mit Abstand ärmste Land Südamerikas: in keinem anderen Land dieser Region ist der tägliche Kalorienverbrauch pro Person so gering, wie hier. Von deutschen Reisemedizinern wird regelmäßig vor schweren Krankheiten wie Cholera, Typhus, Diphtherie, Tuberkulose, Hepatitis A und B oder Gelbfieber gewarnt. Die durchschnittliche Lebenserwartung von nur 62,5 Jahren und eine Kindersterblichkeitsrate von 7,7% belegen deutlich die Unzulänglichkeiten der medizinischen Versorgung. Doch nicht nur das schlechte Gesundheitswesen lässt Bolivien zu einem Entwicklungsland werden: die fehlende Infrastruktur verhindert, dass die Probleme wirksam bekämpft werden können. Viele Ortschaften haben keine asphaltierten Straßen oder ein Trinkwasser- bzw. Abwassersystem. Viele Haushalte haben keinen Strom, - ganz zu schweigen von einem Telefon- oder Internetanschluss. Dieser schlechte Zugang zu modernen Kommunikationsmitteln verhindert aber auch, dass die Menschen der Armut selbst entgegentreten können.

Wirtschaftlich ist Bolivien vor allem durch seine Rohstoffe geprägt: Im Tiefland liegen große Förderstätten für Erdgas, während in den Anden traditionell der Bergbau stark ist. Die bolivianische Hochebene hat dagegen nur wenige natürliche Ressourcen. Durch diese geographische Ungleichverteilung des Wohlstands entstehen häufig große Verteilungskonflikte, die oft in heftigen politischen Auseinandersetzungen münden: Zuletzt wurden unter starken Protesten die großen Erdgasunternehmen im Tiefland verstaatlicht, um mit den Steuermehreinnahmen die angestrebte Sozialpolitik der Regierung zu finanzieren.
Die politische Situation Boliviens hat sich in den letzten Jahren glücklicherweise trotzdem etwas stabilisiert, nachdem in den Jahrzehnten zuvor gewaltsame politische Auseinandersetzungen eher die Regel als eine Ausnahme waren. Große politische Reformen, wie die Verabschiedung der neuen Verfassung im Frühjahr 2009 sorgen jedoch nach wie vor für politische Spannungen.

3. Die Situation in Tilata

Wie viele Städte in Lateinamerika ist auch La Paz in den letzten Jahrzehnten stark gewachsen, da vor allem die ärmere Landbevölkerung in der Stadt ihr Glück sucht.

Dieses starke Städtewachstum bringt große Probleme mit sich: Während das Zentrum der Stadt infrastrukturell gut erschlossen ist, nimmt die Versorgung zum zersiedelten Stadtrand hin immer weiter ab: die Straßen sind dort nicht asphaltiert, ein Wasser- oder Abwassersystem gibt es nicht, viele Häuser haben keinen Strom oder gar Telefon und Internet. Schulen, Parks, Märkte, Krankenhäuser und viele andere Einrichtungen des täglichen Lebens liegen im entfernten Zentrum; auch ein öffentliches Verkehrswesen ist nur rudimentär vorhanden. Die Menschen leben meist von Subsistenzwirtschaft oder Tagelöhnen, eine echte Perspektive haben sie dort nicht. All diese Ursachen nähren häufig Kriminalität oder Alkoholismus und verschärfen das soziale Klima zusätzlich. Ein gesundes Gemeinwesen gibt es dort in den wenigsten Fällen.

Tilata ist solch ein Vorort von La Paz. Hier leben rund 1500 Menschen, vor allem kinderreiche Familien. Da die Väter meist auf den entferntem Plantagen im Tiefland bzw. im Bergbau arbeiten, bestimmen vor allem die Mütter mit ihren Kindern das Ortsbild. Mit einem regelmäßigen Unterhalt von den Vätern kann dabei leider nur selten gerechnet werden. So müssen die Mütter meist alleine für das Auskommen der Familie sorgen. Vielen Haushalten stehen oft nur weniger als 30 US-Dollar pro Monat zur Verfügung.
Diese Armut schlägt sich in vielen Lebensbereichen nieder: Viele Kinder und Erwachsene leiden an Unter- und Fehlernährung. Schlechte hygienische Bedingungen steigern die Infektionsgefahr und sorgen für einen schweren Verlauf sonst „einfacher“ Krankheiten. Die Leistungsfähigkeit in Schule und Arbeit ist stark vermindert.

Viele der Probleme sind in Tilata also miteinander ursächlich verknüpft und so scheint es kaum noch einen Ausweg aus der Armut ohne fremde Hilfe zu geben.

4. Das Projekt SARIRY

Die Anfänge von SARIRY reichen bis ins Jahr 2001 zurück, als sich die Bewohner des Ortes Tilata zu einer Initiative für Hilfe zur Selbsthilfe zusammen schlossen. Das gemeinsame Motto wurde zum Namen dieser Initiative, denn Sariry bedeutet im Aymara: „Gemeinsam nach vorne gehen“. Noch heute versteht sich SARIRY in erster Linie als ein Projekt zur Selbsthilfe.

Die grundlegende Idee des Projektes ist eine Tagesbetreuung für Kinder, um den meist alleinerziehenden Müttern die Chance zu geben, den Lebensunterhalt für die Familie zu verdienen. Daneben soll aber auch den Eltern geholfen werden, eine Arbeit zu finden bzw. sich beruflich fortzubilden, um so ihrer Verantwortung für die Familie gerecht werden zu können. Daher stehen bei Sariry sowohl die Kinder, als auch die Eltern im Mittelpunkt. Es wird im Projekt also von Sariry ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt, da Probleme, die miteinander verknüpft sind, auch nur als Gesamtzusammenhang gelöst werden können.

Für das Projekt steht seit Ende 2003 ein eigenes Gebäude mit Klassenzimmern, Aula, einem kleinen Büro, einer Küche, einem Gemüsegarten, Toiletten (in Tilata leider nicht selbstverständlich) und einem Bolzplatz zur Verfügung. Im Laufe der Zeit konnte das Projekt mit verschieden Spielsachen, Büchern, Musikinstrumenten, Computern, einem Brotbackofen und vielem mehr ausgestattet werden, um die Aktivitäten zu ermöglichen.

Täglich kommen rund 70 Kinder ins Projekt: vormittags kommen meist die Jugendlichen, die nachmittags Schulunterricht haben, während nachmittags die Kinder kommen, die am Vormittag die Schule besuchen. Ein Schwerpunkt dieses Tagesprogramms ist die Hausaufgabenbetreuung. Daneben gibt es aber viel Platz für wechselnde Workshops (Musik, Tanzen, Computerlabor, etc.) und andere Freizeitangebote. Der Tag wird mit einem gemeinsamen Abendessen abgeschlossen, bei dem besonderen Wert auf eine ausgewogene Ernährung gelegt wird.

Neben diesen täglichen Aktivitäten gibt es regelmäßige Gesundheitsuntersuchungen, die in Kooperation mit einer Gesundheitsstation durchgeführt werden. Dabei kommen die Ärzte nach Tilata ins Projekt und nehmen einfache Behandlungen direkt vor Ort vor. Für schwierigere Untersuchungen wird zwischen Projektleitung, Ärzten und Patienten eine angemessene Lösung gesucht – im Zweifelsfall unterstützt Sariry die Behandlung (z.B. durch Zuschüsse). Im Gespräch zwischen Ärzten und Projektleitung werden zudem Maßnahmen zur Gesundheitsprävention im Projekt angestoßen.

Sariry versteht sich als Projekt der Hilfe zur Selbsthilfe. Deshalb werden die Kinder und Eltern wo es nur geht ins Projektgeschehen aktiv eingebunden – sei es in Form demokratischer Mitbestimmung, sei es bei der Gestaltung von gemeinsamen Festen. Daneben wird ein großer Fokus auf organisches Wachstum (d.h. Wachstum aus sich selbst heraus) gelegt: so werden Teile der Einnahmen aus der gemeinsamen Produktion am Backofen wieder ins Projekt investiert. Die Hoffnung ist, dass sich das Projekt so eines Tages weitgehend selbst tragen kann.

Eine besondere Aufgabe des Projektes ist es, der Armut eine Stimme in Bolivien zu geben. Hierzu wird regelmäßig ein intensiver Dialog mit Politik und Wirtschaft gesucht. Durch dieses Engagement konnte für Tilata ein Anschluss ans Trinkwassernetz erwirkt werden, der zunächst als öffentlicher Trinkwasserzugang ins Projekt Sariry gelegt wurde.

Die Organisation des Projektes erfolgt mittlerweile durch eine eigene Stiftung, die Fundación SARIRY. Im Vorstand sind die Gründerinnnen Eliana Martinez, Vierca Megia und Elisa Aguilar ehrenamtlich v.a. in der Finanzplanung tätig. Innerhalb des Projektes ist Elisa Aguilar zudem seit kurzem in Vollzeit als Projektleitung beschäftigt. Sie ist damit für die Aktivitäten im Projekt verantwortlich und koordiniert die Aktivitäten von Sariry. Elisa Aguilar wird von mehreren festangestellten Pädagogen unterstützt. Daneben gibt es ein wechselndes Team an Praktikanten, Volontären und Zivildienstleistenden aus Deutschland. Und natürlich darf man die Mitarbeit der Mütter, Väter und Kinder nicht vergessen, die der Idee von Hilfe zur Selbsthilfe erst ihren Sinn geben.

5. Der SARIRY Deutschland e.V.

Über Daniel Werner, der 2001 bis 2002 seinen Zivildienst in Bolivien ableistete, kam die Initiative nach Deutschland. Dort wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Haus der Begegnung der AWO Mühldorf und der KLJB Mühldorf Spenden gesammelt, um das Engagement der Menschen in Tilata zu unterstützen. 2003 wurde der Sariry Deutschland e.V. gegründet, nachdem in Bolivien eigene Räumlichkeiten erworben werden konnten und die Initiative in Mühldorf daher auch endlich einen festen organisatorischen Rahmen brauchte. Der SARIRY Deutschland e.V. wurde mit der Eintragung ins Vereinsregister als gemeinnützig anerkannt und darf daher Spendenquittungen ausstellen, die steuerlich abzugsfähig sind. Außerdem entsendet der SARIRY Deutschland e.V. seit 2005 Freiwillige zum sog. Anderen Dienst im Ausland (ADiA), der als Ersatz für den Zivildienst gelten kann. Damit hat sich der Kreis geschlossen, hat doch alles mit einem ADiA angefangen.

Wir setzen in unserer Hilfe auf unbedingte Transparenz: Unsere Zivis, Volontäre und Praktikanten sollen selbständig ihre Erfahrungen aus Tilata berichten. Auch in unserem Blog halten wird alle aktuellen Entwicklungen vor Ort fest und dokumentieren unsere Arbeit. Wir haben nichts zu verstecken!

Wir stehen für Hilfe, die wirklich ankommt: alle Verwaltungsaufgaben und -gebühren werden durch Mitgliedsbeiträge gedeckt, damit Ihre Spende vollständig im Projekt ankommt. Damit das wirklich möglich ist, ist viel ehrenamtliche Arbeit nötig – vom Spendensammeln, über die Buchhaltung, bis hin zur Abwicklung des ADiA.

Wir sind echte Entwicklungspartner und nicht nur Geldgeber: Kontrolle ist zwar wichtig, damit die Hilfe wirkt – Vertrauen ist aber genauso wichtig: Hilfe kann sich nur dann selbst tragen, wenn man im fairen Umgang eine Grundlage für Veränderungen schafft .

6. Kontakt

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns unterstützen möchten. Weitere Informationen zu SARIRY finden Sie auf unserer Homepage und in unserem Blog.

Anschrift:
SARIRY Deutschland e.V.
Lindenstr. 7
84565 Oberneukirchen
kontakt@sariry.de

Web: www.sariry.de
Blog: sariry.wordpress.com

Spendenkonto:
SARIRY Deutschland e.V.
Konto-nr.: 724815 | BLZ.: 70169568
Raiffeisenbank Taufkirchen-Oberneukirchen

Bitte geben Sie bei Spenden möglichst Ihre Adresse im Verwendungszweck des Überweisungsträgers an, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zusenden können, die Sie steuerlich geltend machen können.